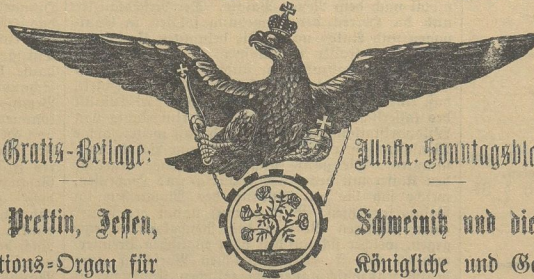


Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Postgebühren.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition entgegen.



Gratis-Beilage:

Illustr. Sonntagsblatt

Die Insertionsgebühr beträgt für die kleine Seite 10 Pf., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pf. Inserate im amtlichen Teil 15 Pf., Reklamsätze 20 Pf. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Aufnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.
Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften, Königliche und Gemeinde-Beörden.

No. 88.

Donnerstag, den 30. Juli 1914.

18. Jahrg.

Die kritische Situation.

Deutschland lehnt die englischen Vorschläge ab.

Konferenz zwischen Kaiser und Reichskanzler.
Botsdam, 27. Juli. Der Reichskanzler v. Bethmann Hollweg unterbreitete heute Abend dem Kaiser, wie die „Telegraphen-Union“ erzählt, im längeren Vortrage die durch den englischen Geschäftsträger im Laufe des gestrigen Tages der deutschen Regierung unterbreiteten Vorschläge Sir Edward Greys zu einer gemeinsamen Vermittlungsaktion Frankreichs, Deutschlands, Englands und Italiens in Wien und Petersburg.

Inzwischen ist auch das Ergebnis dieser Konferenz bekannt geworden. Der Kaiser ist nicht gewillt, auf Sir Edward Greys Vorschläge einzugehen.

Wien, 28. Juli. Das „Österreichische Telegraphen-Bureau“ wird amtlich zu der Erklärung ermächtigt, daß Deutschland die englischen Vorschläge abgelehnt hat. Deutschland wird sich an der von England vorgeschlagenen Vorschafertonferenz nicht beteiligen, da die deutsche Diplomatie es vorzieht, den Ereignissen ihren Lauf zu lassen.

In Oesterreich scheint man auch mit dem Kampfe gegen Rußland schon fester zu rechnen, wenn der „Kofal-Anzeiger“ recht berichtet ist, der untern 28. Juli aus Wien berichtet:

Für heute mittags 12 Uhr ist die allgemeine Neutralitätserklärung Rußlands erlassen, womit wohl nicht mehr zu rechnen ist. Der Uebertragung über Donau und Save steht unmittelbar bevor. Jede weitere Vermittlung außer für die Lokalisierung des Krieges ist ausgeschlossen; Oesterreich wird sie unbedingt ablehnen.

Im Schatten des Lebens.

Roman nach dem Englischen von A. Nichola.
12] Nachdruck verboten.

Nest presste die Mutter ihre kalten Lippen auf die der Tochter und flüsterte heiser: „Frage mich nicht, ja, du handelst recht, aber ich kann nicht davon sprechen — ich kann die Hoffnung nicht aufgeben. Das Testament ist vielleicht nicht rechtskräftig. Ich muß nach Cranleigh zurückkehren. Warten wir, bis Herr Graham kommt.“

Sie sprach in kurzen, abgebrochenen Sätzen, als ob jedes Wort sie eine Anstrengung koste. Der Tag verging in langem Harren und Sehnen.

Vergebens versuchten sie ihren gewohnten Beschäftigungen nachzugehen, oder über gleichgültige Dinge zu sprechen, immer wieder sanken die Hände müde in den Schoß, die bleichen, bebenden Lippen verstumten.

Spät am Abend kam Herr Graham. Er war sehr müde und teilnehmend, aber er konnte ihnen keine Hoffnung geben. Das Testament war vollkommen gültig, einer der Zeugen, ein Farmer in der Nähe von Cranleigh, war erst vor wenigen Monaten gestorben. Herr Leslin kannte der Anwalt als einen ehrenwerten Mann, der über jeden Verdacht erhaben war. Er erbot sich, alle möglichen Nachforschungen anzustellen, Erkundigungen einzuziehen und sich keine Mühe verbieten zu lassen, aber seine letzten Worte verrieten seine eigene Ueberzeugung.

Bisher fehlt für diese Meldung jedoch jede Bestätigung. Ein Privattelegramm meldet aus Paris sogar bereits eine Teilmobilisation in Rußland. Es heißt darin:

Paris, 28. Juli. Nach Petersburger Meldungen ist Zar Nikolaus nach Finnland abgereist. Das Ministerium ist ermächtigt, vorläufig 17 Armeekorps zu mobilisieren. Bei einer Mobilisierung der deutschen Armee soll die ganze russische Armee sofort auf Kriegsfuß gesetzt werden.

Die offizielle Kriegserklärung Oesterreichs an Serbien.

Wien, 28. Juli. Eine Extraausgabe der „Wiener Zig.“ veröffentlicht heute im amtlichen Teile die Kriegserklärung an Serbien. Auf Grund allerhöchster Entschliessung vom 28. Juli 1914 wurde heute an die serbische Regierung eine in französischer Sprache abgefaßte Kriegserklärung gerichtet, die in deutscher Uebersetzung folgendermaßen lautet:

Da die königliche serbische Regierung die Note, welche ihr vom österreichisch-ungarischen Botschafter in Belgrad am 23. Juli 1914 übergeben worden war, nicht in befriedigender Weise beantwortet hat, so sieht sich die k. k. Regierung in die Notwendigkeit verlegt, selbst für die Wahrung ihrer Rechte und Interessen Sorge zu tragen und zu diesem Ende an die Gewalt der Waffen zu appellieren. Oesterreich-Ungarn betrachtet sich daher von diesem Augenblicke an als im Kriegszustand mit Serbien befindlich.

Der österreichisch-ungarische Minister des Auswärtigen, gen. Graf Berchtold.
Die Operationen der österreichischen Armee.
Paris, 28. Juli. Die offizielle Agence Havas

hat zwischen 1 und 2 Uhr nachts folgende Depesche aus Wien erhalten: „Man vollendet in diesem Augenblicke sehr bedeutende Vorbereitungen zu einer militärischen Aktion gegen Serbien, die heute früh begonnen werden wird.“

Zwei österreichische Armeen.

Nach einer der „B. Z.“ zugehenden österreichischen Meldung sollen in Oesterreich zwei Armeen gebildet werden unter dem Oberbefehl des Generals der Infanterie Konrad Freiherrn v. Högenborn. Die eine Armee unter dem Befehl des bisherigen Landeshefens von Bosnien, des Generals Petierek, in Südungarn, die zweite unter General der Kavallerie Böhm-Ermolli gegen Montenegro.

Die österreichische Flotte in Bereitschaft.

Rom, 28. Juli. Nach Neutermeldungen über die österreichischen Kriegsvorbereitungen im Süden sind die Eisenbahnlinien in Dalmatien von Militär vollkommen besetzt, eine teilweise Mobilisation ist gleichfalls dort angeordnet worden. Die österreichische Flotte ist bei Cattaro konzentriert.

Kämpfe an der Drina.

Wien, 28. Juli. Wie berichtet wird, finden heilige Kämpfe an der Drina statt. Serbische Freiwillige forcieren den Fluß. Die österreichischen Grenztruppen erwidern das Feuer. Die Serben haben starke Verluste.

Petersburg, 28. Juli. Die Verbindung zwischen den serbischen und montenegrinischen Truppen ist hergestellt. König Nikita von Montenegro und die montenegrinische Regierung begeben sich nach Podgoriza.

Geriicht von einer Besetzung Belgrads.

Budapest, 28. Juli. Es geht das Gerücht, daß die Oesterreicher heute morgen Belgrad besetzt haben.

treten und Greta wußte, daß die geliebte Mutter in ihrer enstehenden Sehnsucht nach dem fernen Sohne und dem früheren Heim die edle Charakterstärke verloren habe und sich gegen die Ehrlichkeit auflehnte, welche ihr so vieles geraubt habe.

So verging der Frühling, der Sommer. Die Blätter an den Bäumen färbten sich schon herbstlich, ohne daß der gebeugten Familie ein Trost, eine Erleichterung zuteil geworden wäre.

6. Kapitel.

Ein schöner Septembertag ging zur Neige, als ein Herr mit raschen Schritten sich dem kleinen Dörfchen näherte, das in friedlicher Abgeschlossenheit sich in dem Tal ausbreitete. Der Fremde achtete nicht der hübschen ländlichen Umgebung, der graublen Röhre, der Wiesen und Schmetterlinge, die ihn umschwärmten. Seine klaren Augen waren mit halb ängstlichem, halb zweifelhaftem Ausdruck auf die Netze kleiner Häuschen gerichtet, die er jetzt erreicht hatte. Wie ungeschlüssig blieb er eine Weile stehen, aber plötzlich raffte er sich auf, las die Nummern über den Türen und zog dann die Schelle an einer derselben.

„Wer nicht wagt, gewinnt nicht,“ murmelte er. „Ich muß es versuchen,“ und schon erhob sich seine Hand ungeduldig zum zweiten Male, als endlich die Tür geöffnet wurde. Ein fast schmerzlicher Ausruf entfuhr den Lippen des Fremden: „Greta!“

Ja, es war Greta Morton, aber so traurig verändert, daß ihre besten Bekannten, welche sie

Die Gemeindeparkasse Annaburg

verzinst Spareinlagen mit

3 1/2 %/o.

== Tägliche Verzinsung. ==
Geschäftszimmer im Gemeindeamt.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

In dem Gemeindehause, Mühlenstraße 1, ist zum 1. Oktober d. J. eine Wohnung zu vermieten. Auskünfte werden bis zum 15. September d. J. im Gemeindeamt erteilt.

Annaburg, den 20. Juli 1914.

Der Gemeinde-Vorstand.

Eine Bestätigung dieser Nachricht liegt bis zur Stunde noch nicht vor.

Griechenland unterstützt Serbien nicht.

Athen, 25. Juli. Amtliche Kreise sind der Ansicht, daß Griechenland vor der Hand keine Verpflichtung hat, für Serbien einzutreten.

Kriegsstimmung in Bulgarien.

Paris, 27. Juli. Die Geister in Bulgarien sind erregt. Man hält den Augenblick für gekommen, sich aus der durch den Bukarester Frieden geschaffenen Lage zu befreien. Zahlreiche Kundgebungen aus dem Innern des Landes drohen mit der Revolution, wenn der Krieg gegen Serbien nicht erklärt wird. Die militärischen Rüstungen werden sehr beschleunigt.

Sofia, 27. Juli. Die Wutregung ist im Steigen.

In nationalistischen und mazedonischen Kreisen herrscht eine lebhafteste Kriegsstimmung. Ein Major der Reserve, der in letzten Kriegen ein mazedonisches Korps befehligte, bildet ein Freiwilligenkorps. Das Blatt „Cambana“ meint, daß die serbische Krise auch die Lösung der anderen Balkanfragen bringen werde. Es sei ausgeschlossen, daß Millionen von Bulgaren unter der Herrschaft des verbrecherischen Serbentums blieben.

Politische Rundschau.

Deutschland. Kaiser Wilhelm traf von seiner Nordlandsfahrt, über Kiel kommend, am Montag in der vierten Nachmittagsstunde auf der Wildparkstation bei Potsdam ein. Dasselbst wurde er von seiner hohen Gemahlin, welche bereits am Vormittag des genannten Tages aus Schloß Wilhelmshöhe wieder nach dem Neuen Palais zurückgekehrt war, begrüßt. Ferner hatten sich zum Empfang

längere Zeit nicht gesehen, sie kaum wiedererkannt haben würden. Silberne Streifen durchzogen ihr rabenschwarzes Haar, die Augen waren tief eingesenken, aber in dem Ausdruck derselben, in dem trüblichen, hoffnungslosen, verflüchtigtem Blick lag die traurigste Veränderung von allem. Eine flüchtige Note bedeckte die schmalen Wangen, als Greta dem Herrn die Hand reichte mit der ersten Frage:

„Gugo, können Sie es wirklich sein?“
„Warum wollen Sie es nicht glauben?“ rief er rasch, als ob ihre Worte ihn verletzt hätten.
„Hatten Sie mich ganz vergessen?“

„Nicht ganz“, verlegte Greta, zurücktretend, um ihm den Eingang nicht zu verwehren.

Es schien, als ob beiden das Sprechen schwer falle, aber der Fremde bemerkte, wie ihre Hand zitterte, als sie die Haustür schloß.

„Wie machten Sie uns ausfindig?“ fragte sie dann.

„Ich ging zu Herrn Graham. Längst schon hatte ich die Absicht, zu kommen.“

„Ihr Besuch wird meiner Mutter wohl tun“, sagte Greta in innenden Tone und öffnete die Tür zu einem winzigen Stübchen, wo die schwache, verfallene Gestalt Frau Mortons in Decken und Tücher eingehüllt, in einem Strohsessel ruhte.

Greta trat dicht zu ihr heran.

„Mutter“, begann sie, „hier ist Hugo Halsford. Du wirst dich freuen, ihn zu sehen.“

Frau Morton blickte auf und fixierte die schönen Züge des eintretenden Fremden, aber kein Ausdruck des Erkennens kam in ihre matten Augen.

„Gugo Halsford! Der Name ist mir bekannt, aber ich erinnere mich nicht —“ sie blickte hilflos suchend auf Greta.

„Du erinnerst dich doch Herrn Halsfords von Silberthorne, siehe Mutter, und seines Sohnes Gugo, der stets ein großer Liebhaber von dir war.“, sagte Greta. „Sprechen Sie zu ihr, Gugo, dies wird ihr auf die Spur helfen.“

Fortsetzung folgt.

des Monarchen der Reichskanzler von Bethmann Hollweg nebst dem Handelsminister Sadow und dem Chef des kaiserlichen Zivilkabinetts v. Valentini, weiter die Generallieutenant v. Pleßen und v. Scholl, der Generalkapitän v. Wollst, der Chef des Admittalstabes v. Pögl und noch andere Herren eingeladen. Das Kaiserpaar fuhr dann im Automobil nach dem Neuen Palais. Der Reichskanzler und die Herren der Umgebung folgten in Gouturgen und Autos nach. Die bekannten Umstände, welche den Kaiser veranlaßten, seine Nordlandsreise vorzeitig abzubrechen und nach einem bevorzugten Sommerheim zurückzukehren, hatten bedingt, daß eine riesige Menschenmenge zurzeit der Ankunft des kaiserlichen Hofaufzuges die Umgebung von Wildparkstation besetzt hielt und daß weitere dichte Menschenmassen die Straße bis zum Palais umsäumten. Die ganze ungeheure Menge begrüßte den Kaiser mit braulendem Durra- und Hochrufen, welche sich bis zur Ankunft des Monarchen im Palais fortsetzten. Bald darauf nahm der Kaiser einen längeren Vortrag des Reichskanzlers entgegen, welcher sich auf den vom englischen Premierminister Sir E. Grey gemachten Vorschlag einer deutsch-französisch-italienisch-englischen Konferenz in London zur Behebung der gegenwärtigen politischen Schwierigkeiten und auf noch weitere Vermittlungsvorschläge des englischen Ministers bezog. Hierauf nahm der Kaiser auch die Vorschläge der Chefs des Generalstabes und Admiralstabes entgegen. Wie verlautet, wird der Kaiser noch einige Tage im Neuen Palais verweilen und sich dann zunächst nach Schloß Wilhelmshöhe begeben. Man darf wohl annehmen, daß Kaiser Wilhelm sein gewichtiges Wort zur Lokalisierung des österreichisch-serbischen Krieges bei den anderen maßgebenden europäischen Stellen voll zur Geltung bringen wird. Von diplomatischer Berliner Seite berichtet man jedoch, daß sich die deutsche Regierung bei den diplomatischen Bemühungen der Großmächte zur Begrenzung des österreichisch-serbischen Konflikts auf keinen Fall dazu herbeilassen werde, ihrem österreichischen Bundesgenossen irgendeine in den Arm zu fallen. Ferner wird von der erwähnten Seite erklärt, daß die deutsche Regierung an der Neua jedenfalls nicht den geringsten Zweifel daran gelassen habe, daß einer förmlichen Mobilisierung der russischen Armee sofort jene der deutschen Armee nachfolgen würde.

Frankreich. Präsident Poincaré hat infolge des Ausbruches des österreichisch-serbischen Krieges seine auch an den Höfen von Kopenhagen und Christiana gelangten Antrittsbesuche aufgegeben und von Stockholm aus direkt die Heimfahrt nach Frankreich angetreten.

Serbien. Das Belgrader Amtsblatt „Stroste Novine“ veröffentlicht eine Regierungsproklamation an das serbische Volk, in welcher die Haltung Serbiens in dem Streite mit Oesterreich-Ungarn verteidigt und behauptet wird, Serbien sei in seinem Entgegenkommen gegenüber Oesterreich-Ungarn soweit gegangen, als dies die Grenze der Nachsicht gestattet habe, über letztere hinaus könne jedoch ein unabhängiger Staat nicht nachgeben.

Rußland. Die russischen Rüstungsmaßnahmen dauern fort; an der galizischen Grenze soll bereits eine russische Streitmacht in Stärke von 80 000 Mann zusammengezogen worden sein. Trotzdem halten Petersburger Blätter die Gefahr eines allgemeinen Krieges noch immer nicht als unmittelbar vorhanden. In Petersburger politischen Kreisen soll sogar eine friedenszuversichtlichere Stimmung wieder Platz gegriffen haben.

Lokales und Provinzielles.

—* **Annaburg, 25. Juli.** Der heutige Schweinemarkt war mit 123 Ferkeln besetzt. Der Preis pro Paar schwankte zwischen 8—10 Mark. Die meisten Käufer und Verkäufer waren Händler. Es entwickelte sich ein flottes Geschäft, der Markt war um 8 Uhr geräumt.

—* **Annaburg, 28. Juli.** Heute abend gegen 8 Uhr und während der Nacht passierte das kaiserliche Regiment Nr. 7 (Halberstadt) in drei Eskadren unseren Bahnhof. Das genannte Regiment befand sich auf der Fahrt nach dem Truppenübungsplatz Barthelager bei Polen. Sämtliche Offiziere und Mannschaften trugen die feldgraue Uniform.

Großkreben. Durch eine Spielerei mit einer Patronen verlegte sich am vergangenen Sonntag der Sohn des Schiffers Winkler am Kopf. Dieser hatte die Kugel aus der Patronen entnommen und wollte die Hülse nun in einen Baumstamm schlagen. Hierbei kam das Pulver zur Explosion und die Hülse flog dem jungen Menschen gegen die Stirn.

Torgau, 26. Juli. (Ein Waldbrand von den Torgauer Hularen gelöscht.) Die auf dem Markte nach Polen begriffenen 8 Thüringischen Husaren haben bei Schwibbus einen großen Waldbrand gelöscht. Die in Niedermis liegende Schwadron eilte auf die Meldung von dem Feuer unter Oberleutnant v. Lebedour zur Brandstelle. Die Offiziere griffen selbst zum Spaten und halsen wacker mit. Der Brand hat etwa 20 Morgen auf Tapperschheim

und 10 Morgen Forst auf Kleinheinersdorfer Gebiet vernichtet.

Wahrenbrück. Der hiesige Turnverein, der vor 5 Jahren gegründet wurde, konnte am Sonntag das Fest der „Fahnenweihe“ begehen. Schon am Sonntagabend wurde das Fest durch Zapfenstechen und gemühtliches Beisammensein eingeleitet. Der Himmel zeigte öfter ein trübes Gesicht, doch nahm das Fest einen guten Verlauf. Es wurde verbunden, mit einem „volkst. Wetturnen“ des Elbe-Elster-Turngaues. Nach der Aufstellung vor dem Rathaus begrüßte der stellvert. Bürgermeister Herr Schmidt die Erstgenannten, auch der Vorsitzende des Vereins Herr Krehan hieß die Turnererfreuung willkommen. Der kernigen fahnenreichen Weibere, die von Herrn Pastor gehalten wurde, ging ein von Fräulein gehaltenes Prolog voraus. Ein anderes Fräulein überreichte eine Fahnenkette. Der Gesangsverein sang das Begrüßungslied „Gott grüße dich“ und dann nach der Weihe „Die Himmel rühmen“ mit Musikbegleitung. Der Gauverteiler dankte. Alle Vereine überreichten Fahnenmängel. Nach dem Festzuge wurden die Freiwildungen von ungefähr 100 Turnern durchgeführt, dann folgte ein Mannschaftswettkampf. Im Staffettenlauf gewann Falkenberg den 1. Sieg, Diehla und Annaburg Wtd. den 2. Sieg. Im Tauscheien festgen Wahrenbrück und Elsterwerda im Fußball Schidau. Das volkstümliche Wetturnen fand am Vormittag statt. Gegen Abend wurden die Sieger verkündet. Von Annaburg trugen folgende Turner einen Sieg davon: Jahn, den 9. Preis, Schulz, den 13. Preis, Dähne, den 16. Preis, Müller den 25. Preis. Nach dieser Verkündigung trat der Ball in seine Rechte.

Wittenberg, 23. Juli. Durch eine Windbohe, welche das gestern nachmittag gegen 3 Uhr östlich an der Stadt vorüberziehende Gewitter begleitete, wurden an der Badeanstalt des Herrn Ehlert arge Verwüstungen angerichtet. Während die zahlreichen Badegäste sich im Wasser befanden, zog von Süden sehr schnell ein Gewitter herauf und wurde daraus geschlossen, daß es von einem Sturm begleitet sei. Die Gefahr erkennend, wurde von empfindlichen Personen gemarrt und geraten, sich sofort in Sicherheit zu bringen. Kaum hatten die Badenden, zum größten Teile Kinder, in den Jellen Unterflucht gefunden, als sich schon das Dach der Anstalt hob und die Wände zu wanken anfangen. Sofort strömte alles dem Ausgange zu, um auf dem Landungssteig oder durch einen Sprung in das Wasser das rettende Ufer zu erreichen, um der Gefahr des Er-schlagens durch die umherfliegenden Bretter des zerbrochenen Daches zu entgehen. Zum Glück sind außer geringen Verletzungen Menschenleben nicht zu beklagen, dagegen aber haben die meisten der Badenden ihre gesamte Kleidung verloren, die mit den Trümmern der in sich zusammengefallenen Anstalt von den Fluten der Elbe fortgeführt wurden, so daß viele entweder nur mit Vademecum bescheid zur Stadt wandern, oder solange warten mußten, bis von den Angehörigen andere Kleidungsstücke geschickt waren. Der hierdurch Herr Ehlert er-machtene Schaden ist ein recht bedeutender, da auch noch außer der Anstalt selbst vieles Geschir, welches zum Restaurationsbetrieb vorhanden war, zerbrochen oder ins Wasser gefallen ist. Auf dem nach Schützenfestplatz hat der Sturm außer an drei Restaurationsstellen, die ungenötig wurden, nur geringen Schaden angerichtet. — Bei dem Gewitter, welches gestern nachmittag von Süden heraufzog und welches neben reichlichem Regen auch zum Teil von Hagel Schlag begleitet war, schlug unweit Pratau ein Blitz in die auf den dortigen Feldwiesen weidende Schafherde des Herrn Wüsch aus Wittenberg ein und tötete 3 Stück.

Wald, 24. Juli. Besucher unseres kleinen Bode-tales seien darauf aufmerksam gemacht, daß sich unter dem Bogen unserer Eisenbahnbrücke kleine Tropfsteinzapfen (Stalaktiten) gebildet haben. Da der Zeitraum zu ihrer Entstehung (seit 14 Jahren) bekannt ist, so können sie als Veranschaulichung dienen, den ungeheuren Zeitraum zu ermessen, der nötig gewesen ist zur Bildung der teilweise mächtigen Säulen in unieren Gargrotten: Hermanns-, Baumanns- und Bielschöble. Es wäre dringend zu wünschen, daß diese Zapfen nicht von mutwilligen Händen zerstört werden.

Berlin, 26. Juli. 5000 Mark Belohnung. Wie gemeldet, brannte vor einigen Tagen der Buchhalter der Bögwobrauerer in Berlin, der 27jährige Alfred Dorn, mit 50000 Mark durch. Auf die Ergreifung des Betraubanten ist jetzt eine Belohnung von 5000 Mark ausgesetzt worden.

Strelchen, 24. Juli. Hier ist die Ruhe aus-gedehnt. Ein vierzigjähriges Mädchen und zwei auswärtige Arbeiter sind bereits gestorben. Acht weitere schwere Erkrankungen liegen vor.

Das Militärluftschiff „J. 5“ von Johannishal nach Wosen gebracht. Das in Johannishal stationierte Militärluftschiff „J. 5“ erhielt Befehl sich nach Wosen zu begeben. Das Zeppelin-Luftschiff trat die Reise sofort an und wurde in der Wosener Luftschiffhalle untergebracht. Ueber den Zweck der Ueber-feldung verlautet nichts.

Buntes Allerlei.

Natron gegen Hitzschlag. Das Natron bicarbonicum ist eines der meist gebrauchten medizinischen Mittel. Gegen Magenverstopfungen — nicht zu vergessen bei Fieber — gegen Kopfschmerzen, in Verbindung mit Weinsäure als nervenberuhigendes Getränk, kurz in den verschiedensten Fällen gebraucht man mit Erfolg Natron, wie es obenerwähnt genannt wird. Namentlich Frauen favorisieren auf Natron bei allen weiblichen Krankheiten. In der weiblichen Hitzschlag folgendem Hitzschlag. Ist seiner Frau sie weiß nicht wo. — So gibt ihr Natron bicarbonicum. — Auf alle Fälle lo, — So gib ihr Natron bicarbonicum. — Jetzt wird das Natron bi, als Helfer gegen den leider zur Zeit sehr aktuellen Hitzschlag gerühmt. Ein bayerischer Hauptmann hat bei seiner Kompagnie auf antretenden Märschen durch Verabreichung von Natron bi, die besten Erfolge gehabt. Bei Schweißkrämpfen zu erkennen gab, erhielt eine Natrontablette, die er auf der Zunge zerlegen ließ. Einzelne schwache Markierer nahmen bis zu 10 Tabletten. Der Hauptmann hat unter seiner Kompagnie keinen Fall von Erbschüpfung oder gar Hitzschlag gehabt, während dies bei anderen Kompagnien, die die gleichen Märsche unter gleichen Bedingungen machten, der Fall war. Wo ein neues Nahrungsmittel für das Natron bicarbonicum.

Die verkannten Wanderbögel. Eine holländische Zeitung, das „Leemderd Rensdicht“, hat insofern mangelnder deutlicher Sprachkenntnisse seiner Redakteure in einem fiktiven Artikel verfallen. Es schreibt: „Das frühere Benediktinerkloster im Dorfe Wändröden in Thüringen wurde von jungem holländischen Landesherzog angekauft, um in ein Jagungshaus umzuwandeln zu werden, für welchen Zweck dieses norwegische Kloster sich ganz besonders eignet. Ornithologen und Ornithologen, die sich für diese wichtige Tat besonders interessieren.“ Die Wanderbögel, für die das alte Kloster ein Heim bilden soll, werden hier erwähnt, daß sie sich Vogelstieher und Ornithologen um ihre fruchtbringenden Wanderfahrten kümmern können.

Nicht programmäßig. Bei einem großen thüringischen Heimatsfest in Weida, das dieser Tage stattfand, war auch der Großherzog Wilhelm Ernst anwesend. Während des von 1200 Personen ausgesetzten Festes ereignete sich ein nicht erwarteter Zwischenfall. Der Großherzog beobachtete unter dem Baldachin am Rathaus den Vorbeizug. Ein plötzlicher Windstoß hob die Decke des Baldachins empor und schleuderte sie herab auf den Großherzog, diesen und zwei Herren der Umgebung direkt einschlagend. Der Großherzog meinte lachend zu den Mitbefohlenen: „Das gehörte wohl nicht zum Programm.“

Geleit bleibt Geleit. Die Geleite sind bekanntlich nicht nur dazu da, gefahren, sondern auch umgangen zu werden. Man muß es nur verstehen, den Wächtern zu machen. Der Sinn ist dann gleichgültig. Ein hübsches Beispiel solcher hübschlichen Geleiteverfälschung, die das Geleit richtig umgibt, wird aus der Schweiz berichtet. In einer Kantonsstadt war es von alterer Sitte, den Unterricht eines Quartals immer mit dem Freitag abzuschießen und die Ferien mit Samstag früh zu beginnen. Vor wenigen Jahren nun beschloß der Regierungsrat, die Ferien dürfen nicht die gesetzliche Zeit von drei, vier oder fünf Wochen überschreiten und somit nicht vor Montag ihren Anfang nehmen. Seitdem hat die schriftliche Ferienanforderung in die Schulen folgenden Wortlaut: „Die Frühlings- (resp. Sommer-) Ferien beginnen nächsten Montag den... diesen Samstag fällt der Unterricht aus.“ Gegen diese Formulierung erhebt die Regierung keinen Einwand und alles bleibt hübsch beim alten.

Was ist Boute? In dieser Zeit, in der die Sonne uns mit ihren Strahlenpeinigen heizt, rechtlich in jedem guten Deutschen, der es sich leisten kann, die Sehnsucht nach der kühlen „Boute“. Man wird unter diesem Reigen viel gehandelt. Die Boute, die so manchem dürstenden Becher vorgelegt wird, ist keine. Wenigstens nicht nach dem Buchstaben des herrschenden Geleites. Getränke, die als Boute angepöbeln werden, müssen aus Wein, Obstwein oder Obstsaft bestehen. Hiergegen wird zweifellos oft — vielfach allerdings nur aus Unkenntnis — verstoßen. Der Boute befiehlt, darf kein Wein, kein Obstwein, kein Obstsaft, sondern nur aus Traubenwein, Ader und aus der Ader besteht, die der Boute den Namen gibt. Es ist zwar nicht verboten, Boute auch mit Hilfe von Schmecken oder Süßungsmitteln herzustellen, aber solche Zutaten müssen dem Verbraucher in der öffentlichen Anpreisung klar ersichtlich gemacht werden. Diese Forderungen stützen sich darauf, daß Boute und dergleichen nicht als weinhaltige, sondern als weinhaltige Getränke im Sinne des Weingeetzes zu betrachten sind, hinsichtlich deren Besichtigung das Nahrungsmittelgesetz vom 14. Mai 1879, und zwar § 10 maßgebend ist. Nach dem vorliegenden Urteil kann ein Zweifel, mehr darüber obwalten, daß für alle nicht aus Wein hergestellten Boutearten die Deklarationspflicht besteht.

Gegen den Frack als Antrittskleidung. Eine sehr vernünftige Verfügung. Inzwischen sind die in der Provinz seitens der Zeit von den öffentlichen westlichen Regierungspräsidenten nachgeahmt zu werden. Die Verfügung schreibt sich dahin aus, daß fortan die Beamten bei Besuchen zum Dienstantritt oder bei anderen persönlichen dienstlichen Meldungen bei ihm und bei den ihm unterstellten Behörden und Dienststellen nicht mehr wie allgemein üblich im Frackzuge, sondern im hübscheren Gewandzuge zu erscheinen haben. Der Regierungspräsident will dadurch ein unbewusstes Befreiungsstück entbehrlieh machen und außerdem den Beamten die Kosten für die Neuanfertigung oder Anfertigung des Fracks ersparen. Von anderen Regierungspräsidenten ist inzwischen eine ähnliche Verfügung ergangen, durch die ebenfalls für die sich meldenden Beamten der Frackzwang ausgemerzt wird.

Die Feinraue in Ostende. Das eleganteste Bad Belgiens bleibt nach wie vor Ostende, wo gegenwärtig die große Raue erregt wird, ob die Regierung das

Den im Kurort zulassen wird. Ein Franzose, Graf Bellan, ist diesmal der Räucher des Kurortes samt Spielplatz, und wenn man die Zusammenstellung des glänzenden Festprogramms der Saison betrachtet und die Ausgaben hierfür berechnet, so muß man glauben, daß Herr Bellan bestimmt auf die Wohlhabendheit der Spiele achtet. Und in der Tat sind in verschiedenen Lokalitäten wieder die Fische aufgestellt, und es wird schon recht eifrig Roulette ohne Null gewürfelt, außerdem Bakarat, wobei die Bank „vermehrt“. Die Zeremonie der Zulassung ist höchst einfach, und man hat sogar vorläufig von der Erhebung der sonst üblichen „Mittelschuldgebühr“ von zwanzig Frank abgesehen. Jedermann ist es also so leicht wie möglich gemacht, seine Gelder zu verputzen.

Wanderschifffahrten auf dem Wasser. In aller Welt sind Wanderschifffahrten auf dem Wasser beliebt. Es ist ein eigener Reich, im Wanderschiff auf stillen Seen im Raub zu schaukeln. Durch die dampfberückte Einseitigkeit eines Fluglaufes dahinzutreiben, oder auf weitem Meer silberne Furchen zu ziehen. Besonders beliebt sind Wanderschifffahrten bei der englischen Jugend. Vor wenigen Tagen kamen bei einem nächtlichen Vergnügungsausflug ein junger Baronet Sir Denis Union und der Wäffler Mitchell an. Der erste hatte im Übermaß auf der Geländebahn des Motorbootes, das sie zu dem Ausflug benutzten, akrobatische Kunststücke gezeigt und war dabei ins Wasser gefallen und ertrunken. Der andere, ein Angehöriger des für den Ausflug, an dem auch Damen teilnahmen, gemieteten Motorbootes, sprang ihm nach, hüfte aber beim Rettungsversuch selbst sein Leben ein. Die Gesellschaft war kurz vor Mitternacht von Westminster die Bente umanzufahren, und hatte an Bord nur zwei Nachtsleute. Früher dehnte man solche Fahrten nicht so weit aus. Man fuhr nach irgendeinem der berühmten Ausflugsorte, besonders Richmond und Hampton Court; oberhalb, und Greenwich und Gravesend unterhalb. London, spielte dort in beliebigen und weltbekannten Gasthäusern zu Nacht und feierte hernach in der Kühle zurück. Motorboote und Kraftwagen, die den Menschen in seinen Bewegungen unbeherrschbar machen, sind solchen Fahrten besonders förderlich gewesen. So werden auch fröhlichen Gesellschaften heutzutage nicht selten gefehlt, die in Automobilen in später Nacht hellenweise weit ins Land hineinziehen und ganz früh am Morgen irgendwo an einem laudigen Platze erst abendend und verschlafen, aber bald in der frühen Morgenluft wieder munter und frisch dem rechtlich mitgeführten Frühstückspostamt entgegen und dann im Morgenmorgenlicht wieder die Fahrt antreten.

Wahlstationen für drahtlose Telegraphie gibt es? Die drahtlose Telegraphie breitet sich immer mehr aus. In neuester Zeit machen die Stationen fremdlich aus der Erde. Eine loeben ersehene Statistik weist nach, daß am 1. Januar 1914 im ganzen bereits 4441 Stationen im Betrieb waren, und zwar 588 Land- und 3853 Vorkommnisse. An erster Stelle steht Großbritannien mit 1531 Anlagen, dann folgen die Vereinigten Staaten mit 749 und Deutschland mit 551 Stationen.

Der Hühnerzug des „amerikanischen“ Schmirrbarts. Der herrliche Schmirrbart, der in den amerikanischen Staaten gepflegt ist, eigentlich den berühmten französischen Marchall Lureme zu verdanken, so erzählt man aus einem französischen Blatt. Als der Marchall im Elsaß gegen die Kaiserlichen zu kämpfen hatte, ging es ihm nicht immer gut; es gab fortwährend Schmirrbart, überfälle und Hinterhalte, und der Marchall zahlte mit seiner Person wie ein simpler Soldat. Als er sich eines Tages von seiner Gflore etwas zu weit entfernt hatte, wurde er von feindlichen Nestern angegriffen; sie beschossen ihn mit ihren Sattelgeschützen, und eine Kugel rieferte ihm buchstäblich einen Teil des Schmirrbarts weg. Lureme schob den Angreifer nieder und wurde dann von seinen Gefolgeten befreit. Als er wieder in die Stadt kam, ging er sofort zu einem Metzger und ersuchte diesen, den weggerissenen Schmirrbart in irgendeiner Weise zu ersetzen oder den ganzen Schmirrbart zu erneuern. Der Metzger sah sich das Gesicht des Marchalls einen Augenblick lang ansehend an und erklärte dann, daß er nicht nur imstande sei, den Schaden ohne Verletzung des Schmirrbartes zu kurieren, sondern sich außerdem noch annehmlich mache, dem Marchall des Marchalls durch einen Teil ein jugendlicheres, frischeres Aussehen zu verleihen. Und der Marchall schief in geniale Weise den kurzen, hüftendarmigen Schmirrbart, der heute das Entzücken so vieler Damen bildet... oder auch nicht!

Fürstliche Bürgersteine. Bei dem auf so entfehlige Weise uns Leben gekommene österreichischen Chronikler war ging es zu Hause gut bürgerlich zu. Bezeichnend dafür die persönlichen Erinnerungen an die Gemadeten, die jetzt der Hof eines großen Wiener Kleidergeschäftes veröffentlicht. Er wurde wiederholt in das lustigste Belvedere bestellt, um für die Kinder des Kronfolgers Kleider anzufertigen. „Ich wurde“, erzählt er, „jedesmal für fünfzehn Uhr vormittags bestellt und fünf Minuten nach zehn Uhr erschien schon die Herzogin und reichte mir ihre Hand zum Kusse. Dann kamen die Kinder, die Prinzen Max und Ernst. Es wurde ihnen vom Kleidermacher was das Maß abgenommen, dem befohlen worden war, nicht zu sprechen, bis er nicht angesprochen würde. Er konnte es aber nicht über sich bringen, zu schweigen und als die Herzogin einmal einen Wunsch äußerte, sagte er: „Ja, Sobiet, wer ich schon sehen machen.“ — „So, sind Sie auch ein Böhm?“ sagte die Herzogin und ließ sich dann mit ihm in einen gemütlichen Diskurs in tschechischer Sprache ein. Sie beipflichtete alle Details ausgenommen, und versagte nicht, wiederholt zu sagen: „Aber nicht wahr, Sie werden mir nicht sich eigenen Preis machen, weil Sie fürs Belvedere arbeiten?“ Bei dieser Gelegenheit wachte auch der Kronfolger der Kleiderbestellung bei. Auch er interessierte sich genau für Schnitt und Form der Kleider und verlangte für die kleinen Prinzen Pantalons nach dem Schnitt der deutschen Matrosen.

Ein abenteuerliches Gastmahl. Auf der Terrasse eines eleganten Gasthauses in Großwieden befühlte sich eine Gesellschaft von Diners an der Spitze ein als Vertreter bekannter Bularenbedientant. Der Champaner floß in Strömen, die Lustigkeit der Herren stieg

immer höher. In der ersten Morgenämmerung hatte sich bereits eine große Zahl von Gästen an der Terrasse vor dem Gastehaus verammelt, um der Dorerleutnant aufsprang und schließlich das Publikum einlud, sein Gast zu sein. Bald überfließte eine ganze Reihe Barmannlicher Gestalten die Terrasse des Gastehauses und auf jeder Tisch wurde Champaner gestellt und was das Gastehaus somit an Getränken bieten konnte. Die einzige Bedingung, die der Dorerleutnant stellte, war, daß nach jedem Tost Flaschen und Gläser zerlassen werden mußten. Doch zu Noth kommandierte der Dorerleutnant die Truppschütze, den ersten selbstverständlich an den Kaiser. Der Gäste wurden immer mehr. Auch die friedlichen Bauerleute, die mit ihren Wagen zum Markt angefahren kamen, wurden zur Teilnahme eingeladen. Bald brachte ein Wagen eine große Menge von Gästen. Der Dorerleutnant erwarb das Gefäß für 200 Kronen und öffnete die Kanne, so daß die Gäste laut schmatzend über den Platz floren. Es entstand eine Seig nach den Tieren, dem jedermann durfte sich einen Braten einfangen. Erst gegen 6 Uhr morgens war die Unterhaltung zu Ende.

Letzte Nachrichten.

Annaburg, 29. Juli. Wie uns soeben mitgeteilt wird, ist das Halberstädter Kaiserregiment, das gestern abend und während der Nacht unseren Bahnhof passierte, wieder nach Halberstadt zurückgekehrt. Auch das Thüringische Kavallerieregiment Nr. 12, das sich auf dem Truppenübungsplatz Warthelager bei Polen befindet, kehrt im Laufe des heutigen Tages mit der Bahn in die hiesige Garnison zurück.

Die englischen Rüstungen.

London, 28. Juli. Aus Portsmouth wird telegraphiert, daß die Admiralität in aller Stille rüste. Torpedoboote und Tauchboote würden fertig gemacht, und in allen Regierungsböden herrliche Lebstärke Tätigkeit. Die Admiralität und das Kriegsministerium ständen in ununterbrochenem Verkehr, alle Schritte würden getroffen, um die Flotte und Armee auf Kriegsfuß zu setzen. Die erste Flotte liege in Portland zur augenblicklichen Abfahrt bereit vor Anker. Sie verließ gestern Kohle und Munition. Die zweite Flotte werde zur Mobilmachung vorbereitet. Aus Gibraltar wird gemeldet, das Schlachtschiff „Velloropon“, das zur Ausbesserung nach Gibraltar ging, wurde durch Faultyp nach England zurückberufen. Das Torpedogeschwader von Gibraltar, das nach Suella freuzte, wurde ebenfalls zurückberufen und traf in Gibraltar ein.

Rußlands Haltung.

Rußland nimmt Grews Vorschlag an.

London, 28. Juli. Wie das Neutliche Bureau erfährt, hat das Auswärtige Amt heute die Mitteilung erhalten, daß Rußland im Prinzip dem britischen Konferenzvorschlag zugestimmt. Gleichzeitig wünscht Rußland den direkten Meinungs austausch mit Wien fortzusetzen.

Russische Truppenbewegung an der deutschen Grenze.

Gumbinnen, 28. Juli. Russische Truppen besetzen den russischen Grenzbahnhof Wirbalken und zwar Infanterie, Kavallerie, Artillerie und zwei Regimenter Infanterie. Außerdem haben die Russen alle ihre Grenzwege besetzt. Eine Schwadron ist aus Schallupönen nach dem Grenzbahnhof Eydtkuhnen abgegangen.

Eydtkuhnen, 28. Juli. Längs der deutschen Grenze hat der Grenzverkehr auf die letzten Nachrichten hin eine gewaltige Störung erlitten. Die beunruhigten den Nachrichten versehen nicht ihre Wirkung auf die sonst so friedlichen Einwohner der Grenzbezirke. Namentlich erzogt es eine gewisse Melancholie, seitdem bekannt geworden ist, daß von den Grenzstationen starke Antennenabteilungen sowie eine Maschinen-geschickliche nach Wirbalken abgegangen sind und dort in unmittelbarer Nähe des Bahnhofs Quartier genommen haben. Die einem gemiffen Feind gehörende Mühle bei Klafitz auf einer Anhöhe liegt, hat militärische Besetzung erhalten. Ein Posten ist auf dem Hügel, der einen weiten Ausblick gemährt, ständig stationiert. Um 11 Uhr vormittags wurde bekanntgegeben, daß keine Pässe mehr nach Deutschland ausgegeben werden.

MANOLI
Dandö
Jetzt auch mit und
ohne Mundstück
TRÜTFREI

Anzeigen.

Ein Geldbeutel

mit Inhalt vom Hotel Goldener Ring bis zum Gästler der Schultheißenbräueri verloren gegangen. Gegen Belohnung abzugeben im Goldenen Ring.

Empfehle mich im **Maschinenstricken** von wollenen u. kamwollenen **Strümpfen**, desgl. auch zum **Anstricken**.
Frau Krieg, Torgauerstr. 45.

Neue Karloffeln
Neue Seringe
Neue saure Gurken
empfeht
J. G. Hollmig's Sohn.

Russisch Brot
feines Theegebäck
a Pfd. 120 Pf., Bruch 100 Pf.
R. Selbmann, Markt 17.

Selbstgeröstete
Kaffee's
a Pfd. 1,40, 1,50, 1,60, 1,80,
2,00, 2,20 Mt.
empfeht
J. G. Fritzsche.

Phosphorsäuren
Kalk
als Beigabe zum Viehfutter gegen Knochenweiche pp. und zur Aufzucht von Jungvieh unbedingt nötig, empfeht die
Apothek Annaburg.

Nagut
ritsch eingetroffen bei
Friedr. Kühne.

Chocoladen
und **Kakaos**
von Hildebrand, Seehardt, Stollwerk und Hauswaldt
empfeht in allen Preislagen
J. G. Hollmigs Sohn.

Tokayer-Wein, süß
Herber Ober-Ungarwein
sowie diverse
Rot- und Weiß-Weine
empfeht
Drogenhandlung + Annaburg
D. Schwarze, Torgauerstr. 12.

Boggenkleie
Grieskleie, **Leinmehl**
Weizenschalen
Gen. Hühnerfutter
Gerste :: Mais
empfeht in großen und kleinen
Posten
Friedr. Kühne,
Holzdorferstraße 12.

Butterbrotpapier
Kaffeefilterpapier
Rüchenfreifen
empfeht
Herm. Steinbeiß.

Künstl. Zähne ohne jede Platte

Kautschuck-Brücke D.-R.-Patent,

feststehend, hygienisch bequem, nicht lästig od. störend im Munde, daher reiner Geschmack, angenehm fast wie eigene Zähne. Zahnzehen mit Betäubung, Plombieren, Zähmereinlegen; auch für Krankenkassen-Mitglieder.

Schmidt's Zahn-Praxis Jessen, Sprechst. 9-6, Mittwochs 9-12 Uhr.

Wer seinen Mitmenschen durch Wort und Schrift imponieren, sein Ansehen und seine gesellschaftliche Stellung heben und in den Aufgaben des Leben Erfolg haben will, kaufe sich **das Meisterschafts-System der deutschen Sprache.**

Eine praktische Anleitung, um in kurzer Zeit imponierend, sicher, richtig und erfolgreich sprechen und schreiben zu lernen, sowie an praktischen Beispielen das Schreiben von Briefen, Mundschreiben, Geschäfts-korrespondenzen, Eingaben an Behörden, Anzeigen, Quittungen, Rechnungen, Schulcheinen, Verträgen, Protokollen, Testamenten, die Anwendung der Buchführung, des Wechsels- und Scheckverkehrs und der Titulaturen gut und sicher zu lernen. Bearbeitet von **Hart Martens**. Zweite vermehrte Auflage.

Preis des vollständigen Werkes 10 Mark. Kann auch gegen Nachnahme oder Einzahlung des Betrages in 10 Lieferungen à 1 Mark bezogen werden durch die **Rosenthal'sche Verlagsbuchhandlung in Leipzig.**

D. Schwarze, Drogen-Handlung

Annaburg, Torgauerstr. 12
Drogen, Farben, Chemikalien, Parfümerien
Photographische Bedarfsartikel
Kosmetische Mittel, Desinfektionsmittel
Kindernähmehle, Condensierte Milch
Medizinische Weine und Thees, Kakao und Chocolate
Artikel zur Krankenpflege, Verbandstoffe
Bruchbänder
Medizinische, Toilette- u. Haushalt-Seifen.

Für den Sommer
empfehle mein großes Lager in den bekannt

vorzüglichen Qualitäts-Schuhwaren

für Herren, Damen u. Kinder in schwarz und farbig. Große Auswahl moderner und fuhrgerechter Formen.
Weißer Segeltuch-Schuhe u. Stiefel
slets am Lager.
Mäßige Preise. Prompte Bedienung.

Max Freidank, **Annaburg**,
Torgauerstraße 34.

Cormick's Gras- und Getreidemäher

weltbekannte
erstklassige Marke,
die sich für die hiesigen Verhältnisse bestens bewähret,
hält in größter Auswahl auf Lager

F. Grubitzsch, Maschinenfabrik,
Herzberg a. Elster.
Niederlage in „Stadt Berlin“ in Annaburg.

Glückwunschkarten

zum Geburtstag (auch in Postkarten), zur Verlobung, Hochzeit und Silberhochzeit empfeht in reicher Auswahl
Hermann Steinbeiß, Buchdruckerei.

Steppdecken

in allen Farben und Preislagen

Kinderwagendecken

empfeht in großer Auswahl

Carl Quehl.

Sebastian Schimmeyer, Annaburg

empfeht in reichhaltiger Auswahl:
Macco-Hemden u. Beinkleider
für Herren und Damen
Einsatzhemden, farb. Herrenwesten, Westengürtel
Damen-Blusen
in Seinen, Batist und Mousseline
Knaben-Wasch-Anzüge und Blusen
Knaben- und Herren-Sommerjoppen
Damengürtel, Korsets, Strümpfe, Handschuhe
Damen-Unterröcke, Untertaillen, Schürzen
Chemisets, Tragen, Mänschetten u. Schlupfe
Hosenträger, Sportgürtel, Taschentücher
Gardinen, Handtücher, Bettzeuge zc.

Wäsche weiche ein in Henkel's Bleich-Soda.

Koche auf Vorrat
mit **Original-Weck**
Einrichtungen zur Frischhaltung aller Nahrungsmittel

Honig-Fliegenfänger
„Aeraxon“ mit dem Stift sind die besten!
Zu haben bei:
J. G. Fritzsche.

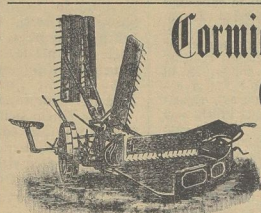
Zu Originalpreisen zu haben bei:
J. G. Hollmig's Sohn.
Alleinverkauf für Annaburg.

Weiß und gelbe
:: **Schmier-Seife**,
in halbfester Form, Marke **Wasser-Königin**, 1/2 Kilo-Paket 30 Pf.,
empfeht
J. G. Fritzsche.

Carlsbader Kaffee-Gewürz
empfeht
J. G. Hollmig's Sohn.

Bürger- u. Schäben-Verein.
Sonntag, den 2. August, von nachm. 3 Uhr ab:
Händchenausstrecken.
Der Vorstand.

Redaktion, Druck und Verlag von **Hermann Steinbeiß** in Annaburg
Verantwortlich: **Max Steinbeiß.**

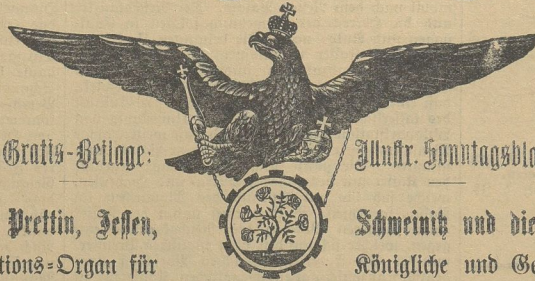


Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbotenfänger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition entgegen.



Gratis-Beilage:

Illust. Sonntagsblatt

Die Insertionsgebühr beträgt für die kleine Seite 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pfg. Inserate im amtlichen Teil 15 Pfg. Restlamelle 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Aufnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr. Teleg.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften, Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 88.

Donnerstag, den 30. Juli 1914.

18. Jahrg.

Die kritische Situation.

Deutschland lehnt die englischen Vorschläge ab.

Konferenz zwischen Kaiser und Reichkanzler.

Wotsdam, 27. Juli. Der Reichkanzler v. Bethmann Hollweg unterbreitete heute abend dem Kaiser, wie die „Telegraphen-Union“ erfährt, im längeren Vortrage die durch den englischen Geschäftsträger im Laufe des gestrigen Tages der deutschen Regierung unterbreiteten Vorschläge Sir Edward Grey zu einer gemeinsamen Vermittlungsaktion Frankreichs, Deutschlands, Englands und Italiens in Wien und Petersburg.

Inzwischen ist auch das Ergebnis dieser Konferenz bekannt geworden. Der Kaiser ist nicht gewillt, auf Sir Edward Greys Vorschläge einzugehen.

Wettin, 28. Juli. Das „Hilfsliche Telegraphen-Bureau“ wird amtlich zu der Erklärung ermächtigt, daß Deutschland die englischen Vorschläge abgelehnt hat. Deutschland wird sich an der von England vorgeschlagenen Versöhlerkonferenz nicht beteiligen, da die deutsche Diplomatie es vorzieht, den Ereignissen ihren Lauf zu lassen.

In Oesterreich scheint man auch mit dem Kampfe gegen Rußland schon sicher zu rechnen, wenn der „Kofal-Anzeiger“ recht berichtet ist, der unter dem 28. Juli aus Wien berichtet:

Für heute mittags 12 Uhr ist die allgemeine Mobilisierung vorgesehen, falls bis dahin nicht eine Neutralitätserklärung Rußlands erlassen ist, womit wohl nicht mehr zu rechnen ist. Der Uebergang über Donau und Save steht unmittelbar bevor. Jede weitere Vermittlung außer für die Lokalisierung des Krieges ist ausgeschlossen; Oesterreich wird sie unbedingt ablehnen.

Im Schatten des Lebens.

Roman nach dem Englischen von A. Nichola. Nachdruck verboten.

Jetzt preßte die Mutter ihre kalten Lippen auf die der Tochter und flüsterte heiser: „Frage mich nicht. Ja, du handelst recht, aber ich kann nicht davon sprechen — ich kann die Hoffnung nicht aufgeben. Das Testament ist vielleicht nicht rechtig. Ich muß nach Cranleigh zurückkehren. Warten wir, bis Herr Graham kommt.“

Sie sprach in kurzen, abgebrochenen Sätzen, als ob jedes Wort sie eine Anstrengung koste.

Der Tag verging in langem Harren und Sehnen. Vergebens versuchten sie ihren gewohnten Beschäftigungen nachzugehen, oder über gleichgültige Dinge zu sprechen, immer wieder sanken die Hände müde in den Schoß, die bleichen, bebenden Lippen verkrümmten.

Spät am Abend kam Herr Graham. Er war sehr gutig und teilnehmend, aber er konnte ihnen keine Hoffnung geben. Das Testament war vollkommen gültig, einer der Zeugen, ein Farmer in der Nähe von Cranleigh, war erst vor wenigen Monaten gestorben. Herr Leslin kannte der Anwalt als einen ehrenwerten Mann, der über jeden Verdacht erhaben war. Er erbot sich, alle möglichen Nachforschungen anzustellen, Grunduntersuchungen einzuziehen und sich keine Mühe verbieten zu lassen, aber seine letzten Worte verrieten seine eigene Überzeugung.

Bisher fehlt für diese Meldung jedoch jede Bestätigung. Ein Privattelegramm meldet aus Paris sogar bereits eine Teilmobilisation in Rußland. Es heißt darin:

Paris, 28. Juli. Nach Petersburger Meldungen ist Zar Nikolaus nach Finnland abgereist. Das Ministerium ist ermächtigt, vorläufig 17 Armeekorps zu mobilisieren. Bei einer Mobilisierung der deutschen Armee soll die ganze russische Armee sofort auf Kriegsfuß gesetzt werden.

Die offizielle Kriegserklärung Oesterreichs an Serbien.

Wien, 28. Juli. Eine Extrausgabe der „Wiener Zig.“ veröffentlicht heute im amtlichen Teile die Kriegserklärung an Serbien. Auf Grund allerhöchster Entschliessung vom 28. Juli 1914 wurde heute an die serbische Regierung eine in französischer Sprache abgefaßte Kriegserklärung gerichtet, die in deutscher Uebersetzung folgendermaßen lautet:

Da die königliche serbische Regierung die Note, welche ihr vom österreichisch-ungarischen Gesandten in Belgrad am 23. Juli 1914 übergeben worden war, nicht in befriedigender Weise beantwortet hat, so sieht sich die k. k. Regierung in der Pflicht, selbst für die Wahrung und Interessen Sorge zu tragen und Ende an die Gewalt der Waffen zu Oesterreich-Ungarn betrachtet sich dabei Augenblick an als im Kriegszustand befindlich.

Der österreichisch-ungarische Minister des Auswärtigen, Graf Berchtold. Die Operationen der österreichischen Armee. Paris, 28. Juli. Die offizielle

hat zwischen 1 und 2 Uhr nachts folgende Depesche aus Wien erhalten: „Man vollendet in diesem Augenblick sehr bedeutende Vorbereitungen zu einer militärischen Aktion gegen Serbien, die heute früh begonnen werden wird.“

Zwei österreichische Armeen.

Nach einer der „B. Z.“ zugehenden österreichischen Meldung sollen in Oesterreich zwei Armeen gebildet werden unter dem Oberbefehl des Generals der Infanterie Konrad Freiherrn v. Högenborn. Die eine Armee unter dem Befehl des bisherigen Landeshefens von Bosnien, des Generals Petierek, in Südbungarn, die zweite unter General der Kavallerie Böhm-Gemoll gegen Montenegro.

Die österreichische Flotte in Bereitschaft.

Rom, 28. Juli. Nach Neutermeldungen über die österreichischen Kriegsvorbereitungen im Süden sind die Eisenbahnhütten in Dalmatien von Militär vollkommen besetzt, eine teilweise Mobilisation ist gleichfalls dort angeordnet worden. Die österreichische Flotte ist bei Cattaro konzentriert.

Kämpfe an der Drina.

Wien, 28. Juli. Wie berichtet wird, finden heftige Kämpfe an der Drina statt. Serbische Freiwillige forcieren den Fluß. Die österreichischen Artilleriegeschütze haben das Feuer. Die Serben

haben die Verbindung zwischen montenegrinischen Truppen in der Gegend von Montenegro und die Belgrad begeben sich nach

Unter Befehl Belgrads.

Es geht das Gerücht, daß morgen Belgrad besetzt haben.

Es heißt, daß die geliebte Mutter Sehnsucht nach dem ferneren Heim die edle Charakter und sich gegen die Ehrlichkeit so vieles geraubt habe.

Frühling, der Sommer. Die Blumen färben sich schon herbstlich-belebten Familie ein Trost, teil geworden wäre.

6. Kapitel.

Am nächsten Morgen ging zur Reige, als er die Schritte nach dem kleinen Haus in friedlicher Abgeschlossenheit ausbreitete. Der Fremde schenkte ländlichen Umgebung, der glänzenden Straße der Wien und Schmetterlinge, die ihn umschwärzten. Seine klaren Augen waren mit halb ängstlichem, halb zweifelhaftem Ausdruck auf die Reihe kleiner Häuschen gerichtet, die er jetzt erreicht hatte. Wie unklüfflig blieb er eine Weile stehen, aber plötzlich raffte er sich auf, las die Nummern über den Türen und zog dann die Schelle an einer derselben.

„Wer nicht wagt, gewinnt nicht.“ murmelte er. „Ich muß es versuchen.“ und schon erhob sich seine Hand ungebüldig zum zweiten Male, als endlich die Tür geöffnet wurde. Ein fast schmerzlicher Auswurf entfuhr den Lippen des Fremden:

„Greta!“

Ja, es war Greta Morton, aber so traurig verändert, daß ihre besten Bekannten, welche sie

colorchecker CLASSIC

